

Jahresbericht der Fachstelle Bienen 2021

Das Bienenjahr

Im vergangenen Winter gab es in den Bergen im Dezember und Januar sehr viel Schnee. Oft waren die Schneemassen fast rekordartig hoch, was auch gebietsweise grosse Lawinen auslöste. In unserer Gegend waren die Niederschläge meistens in Form von Regen, was zu einem recht nassen Winter führte. Dank einer anhaltenden Schönwetterperiode im letzten Februardrittel erreichten die Temperaturen fast 20 Grad. Die Bienen konnten eifrig Pollen sammeln und vergrösserten rasch die Brutnester. Der März 2021 startete in der ganzen Schweiz sonnig und mild. Ab Mitte Monat war es stürmisch und mit Polarluft wieder winterlich. Im April kam es noch schlimmer, dieser war der kälteste in den letzten 20 Jahren. Die Entwicklung der Bienenvölker blieb stehen, die Eilage der Königinnen wurde stark reduziert und das Futter wurde schon langsam knapp. Die Drohnenwaben waren gar nicht ausgebaut, oder nur unvollständig. Drohnenbrut wurde kaum angelegt und die Mittelwände nicht bestiftet. Was kaum für möglich gehalten wurde, traf mit dem Monat Mai ein. Es regnete weiter fast täglich grosse Mengen, die Bäche und Flüsse waren voll und unsere Bienen konnten nicht fliegen. Der Wonnemonat Mai entwickelte sich für die Bienen und viele andere Insekten zum Fiasko. Ich konnte mir bis zu diesem Zeitpunkt nicht vorstellen, dass wir im Mai unsere Bienen füttern müssen. Dies war jedoch nötig, da die Futterreserven fast bei allen Völker gegen Null schrumpften. Im Juni wurde es endlich deutlich wärmer, dieser war jedoch geprägt von vielen Gewittern mit Hagelschäden und Überschwemmungen. Erst Mitte Juni konnten unsere Bienen zum ersten Mal Nektar sammeln. Vor allem die Linde honigte während wenigen Tagen recht gut, aber der Honig hatte Mühe zu reifen und wies oft einen hohen Wassergehalt auf. Auch der Sommer fiel mehrheitlich ins Wasser, grosse Regenmengen brachten im Juli und August viele Schweizer Seen zum Überlaufen. Die eher tiefen Temperaturen und die hohe Luftfeuchtigkeit waren nicht optimal für die Varroa-Bekämpfung. Erst im September gab es eine längere Schönwetterperiode, wo sich die Bienen endlich etwas erholen konnten und dabei noch Pollen und Nektar vom Efeu zu sammeln vermochten. Das Bienenjahr 2021 war wohl das problematischste in meiner 45-jährigen Imkerlaufbahn. Noch nie musste ich im Mai Bienen füttern, auch gab es praktisch keinen Honig zu ernten. Auch für alle anderen Insekten war das Jahr 2021 sehr schwierig, was leider kaum wahrgenommen wird.

Auch im Jahr 2021 bestimmte Corona das Vereinsleben

Ab dem Sommer konnten wieder Vereinsanlässe stattfinden. Diese wurden oft recht gut von den Mitgliedern genutzt. Ab September erfolgte eine Zertifikatspflicht, was doch wieder etliche Imker/innen davon abhielt, an Imkerveranstaltungen teilzunehmen. Das Angebot von Online-Vorträgen und Schulungen hat stark zugenommen. Die Angebote wurden nach meiner Beurteilung eher spärlich genutzt. Auch musste ich feststellen, dass eine praxisorientierte Aus- und Weiterbildung nicht durch Online-Kurse ersetzt werden kann. Die Bienen und den Umgang mit ihnen erleben wir mit allen fünf Sinnen. Unsere Wahrnehmung basiert nicht nur auf das Gehörte und Gesehene, wir müssen es fühlen, hören und riechen können. Durch die entstandene Unsicherheit haben in diesem Jahr die Einzelberatungen bei Imker/innen stark zugenommen. Meine Einschätzung ist, dass nach diesen zwei Jahren mit wenig praktischer Weiterbildung ein grosser Nachholbedarf besteht, welchen wir in der Planung in den kommenden Jahren berücksichtigen sollten.

Dienstleistungen am Wallierhof zu Corona-Zeiten

Eine fast unglaubliche Nachfrage nach Beratungen gab es im Monat Mai. Der Futter- und Honigmangel machte vielen Imker/innen Sorgen. Die Fragen lauteten; Wie kann ich füttern, ohne dass Zucker in den Honig gelangt? – Wie kann ich füttern, ohne dass alle schwärmen? Welche Art Fütterung ist sinnvoll? – Honigaufsätze belassen, oder wegnehmen? Unzählige Mails, WhatsApp-Anfragen und Telefonanrufe haben den Arbeitsalltag geprägt. Am Rekordtag hatte ich abends 32 beantwortete Telefonanrufe auf dem Handy. Die Grundausbildungskurse konnten mit den BAG-Massnahmen fast normal durchgeführt werden. Jedoch konnten am Wallierhof erneut keine Grossveranstaltungen durchgeführt werden. Hoffen wir nun sehr, dass wir unsere Tätigkeiten bald wieder unter normalen Umständen durchführen können.